

A 9163

Auswahl

von

geistlichen Liederverfen.

für die Jugend,

insbesondere

zum Gebrauch bei der Morgenandacht
in Schulen.

Nebst einem Ueberblick über die Geschichte des
geistlichen Liedes.

Zweite Auflage.

Preis: 15 Kop. B. A.

*von Oberlehrer Thraemer
bis 1857*

Dorpat, 1839.

Verlegt

von Johann Christian Schönmann,
Universitäts-Buchdrucker.

Vorwort

Die Auswahl ist nach folgenden Grundfäden getroffen worden:

1) Da zur Morgenandacht in Schulen nicht viel Zeit übrig ist, und viel Singen die Jugend auch eher ermüdet, als zur Andacht erweckt, so durften bei sechs- und mehrzeiligen Strophen in der Regel nur zwei Verse aus einem Liede aufgenommen werden.

2) Diese Verse mußten aber dann einen um so körnigeren Inhalt haben, sie mußten wo möglich ein in sich vollständiges Ganze dadurch bilden, daß der erste Vers mit Lob und Dank, Bekenntniß, oder Lehre und Betrachtung begann, der zweite mit Gelübde, Selbstermunterung oder Bitte schloß.

3) Es mußte der Standpunkt und das Bedürfniß der Schule nach den verschiedenen Seiten hin möglichst berücksichtigt werden, so wenig Lieder in den Gesangbüchern auch diesem speciellen Zwecke zu entsprechen pflegen.

4) Um die Jugend in die Geschichte des deutschprotestantischen Kirchengesanges nach seiner großartigen Entwicklung einzuführen, und einen lebendigen geschichtlichen Sinn zu wecken, der durch liebevolle Auffassung der Vergangenheit das Aeltere mit dem Neuereu zu verbinden strebt, mußte wo möglich von Jedem der Berühmtesten unserer geistlichen Liederdichter Etwas (wenn es auch bei der Beschränkung der Wahl durch die übrigen Rücksichten nicht immer grade das beste seiner Lieder sein konnte) aufgenommen und zugleich eine kurze Nachricht von dessen Leben und Verdiensten hinzugefügt werden. So prägt der tägliche Gesang nicht nur diese gefeierten Namen dankbarer Erinnerung ein, sondern das Lied selbst wird mit mehr Interesse gesungen, indem mannichfaltige lebendige Persönlichkeiten durch dasselbe zu uns sprechen. Aus dem Grunde ist aber auch an den Originalen möglichst wenig geändert, und wo eine Aenderung oder Zusammenziehung durch das Schulbedürniß erfordert wurde, dieselbe möglichst im Geiste des Dichters vorgenommen und zugleich eine Bemerkung darüber unter dem Liede gemacht worden.

5) Endlich fügte die Rücksicht auf die Melodien der vom Gesanglehrer am dörrptischen Gymnasio, C. F. Biedermann, herausgegebenen Sammlung von 45 vierstimmig gesetzten Chorälen, auf welche die Nummern der Melodien weisen, noch eine Beschränkung mehr für die Auswahl hinzu.

Alle jene Rücksichten haben es gemacht, daß der geringe Umfang vorliegender Auswahl in gar keinem Verhältniß steht zu der Zeit, die die Anfertigung derselben gekostet hat, indem die Wahl eines einzelnen Liedes oft ganze Stunden hinwegnahm. Möge das Büchlein denn dafür auch nur Frucht bringen an den Herzen der Jugend!

Inhalt.

1. Bei Eröffnung der Schule N^o 1.
 2. Morgen- und Berufslieder N^o 2 — 7.
 3. Lob- und Danklieder N^o 8 — 12.
 4. Die Erlösung N^o 13 — 25.
 5. Die Heiligung N^o 26 — 69.
 6. Bei Schließung der Schule N^o 70. 71.
- Anhang. Kurze Nachricht von den Liederdichtern.

I. Bei Eröffnung der Schule.

1.

Mel. 37. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Mel. und Originalsied von Pb. Nicolai † 1608 [7] *; die Mel. wird aber gewöhnlich dem Jac. Prätorius † 1651 zugeschrieben.

Gott, wie dank ichs deiner Treue,
Daß du an diesen Ort aufs Neue
Gesund und froh mich hast gebracht!
Vater, nimm mein Herz und Leben,
Ich will es dir aufs Neue geben;
Sonst ist nicht, was mich fröhlich
macht.

D leite selbst mich an,
Daß ich dich lieben kann
Treu und innig,
Wie du mich liebst,
In Jesu Christ
Uns Allen Gnad um Gnade giebst.

2. O so mög dein treues Lieben
Durch Untreu nimmer ich betrüben,
Nie weichen mehr von deiner Hand.
Ich allein kann Nichts vollbringen,
Doch du wirst lassen mir gelingen;
Als Helfer bist du mir bekannt.
Der Segen bleibt nicht fern,
Fleht unser Herz zum Herrn
Treu und innig.
Bleib Keiner fern!
Nahet euch zum Herrn
Schon bei des Lebens Morgenstern!

3. Nun, erwecke Herz und Sinnen,
Ein'n neuen Lauf laß uns beginnen,
Vergessen, was dahinten liegt!
Laß uns alles Böse fliehen!
D segn an uns der Lehrer Mühen,
Segn ihre Treu im Unterricht!
Was Lob bei Menschen hat,
Dazu führ uns ihr Rath;
Doch vor Allem
Der Seele Heil,
Das ewge Heil
Laß uns auch werden schon zu Theil.*

2. Morgen- und Berufslieder.

2.

Mel. 26. Gelobet seist du, Jesu Christ.
Vor Luther bekannt.

Mit uns sei Gott, der helfen kann!
Sang mit Gott die Arbeit an!

Mit Gott nur geht es glücklich fort;
Drum sei auch dieß mein erstes Wort:
Mit uns sei Gott!

2. Wo Gott nicht giebet, da ge-
brichts,

Hilft nicht Gott, so kann ich Nichts;
All mein Beginnen, Thun und Werk
Erfordert Gottes Kraft und Stärk.
Mit uns sei Gott!

3. Sei Kunst und Wissen noch
so groß,

Gehts ohn ihn doch segenslos;
Er steh mir bei mit Rath und That,
Und führe mich den schmalen Pfad.
Mit uns sei Gott!

3.

Mel. 1. Nun danket Alle Gott.

3. Erftiger † 1662

Oder in eigener Weise.

O Gott, du frommer Gott,
Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den Nichts ist, was ist,
Von dem wir Alles haben:
Gesunden Leib gieb mir,
Und daß in diesem Leib
Die Seele unverlezt,
Rein das Gewissen bleib.

2. Dein Antlitz wend auf mich,
Mir Fried und Freud zu geben,
Daß ich mit Allen mag
In Fried und Freundschaft leben;
Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann besehn,
Daß nie ein unnütz Wort
Aus meinem Mund mag gehn.

3. Gieb, daß ich thu mit Fleiß,
Was mir zu thun gebühret,
Wozu mich dein Befehl
In meinem Stande führet;
Gieb, daß ichs thue bald,
Zu der Zeit, da ich soll,
Und wenn ichs thu, so gieb,
Daß es gerathe wohl.

3. Heermann † 1647. [6]

4.

Mel. 22. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.
Um 1651 bekannt.

Herr Christ, den Tag uns auch behüt
Vor Sünd und Schand durch deine
Güt,

* Die eingeklammerte Zahl hinter dem Namen eines Dichters weist auf die Nummer hin, unter der von demselben im Anhange weitere Nachricht gegeben wird. Der Name hinter der Angabe der Melodie bezeichnet den Componisten, der Name zu Ende des Liedes den Dichter.

Laß deine lieben Engelein
Uns Hüter stets und Wächter sein:

2. Daß dir das Herz gehorsam leb,
Dem Willen dein nicht widersieh,
Mit dir wir Alles heben an,
Von dir froh Lieb und Leid empfahn;

3. Daß jeder thue, was er soll,
Und ihm sein Werk gerathe wohl,
Und alle Arbeit, Müh und Fleiß
Gereich zu deinem Lob und Preis.
Nitz Hermann † 1661. [6]

5.

Mel. 3. Nitz. Selmeder † 1692, Prof. in Jena
Wach auf, mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem treuen Menschenhüter.

Paul Gerhard † 1676. [13]

2. Ich bin dein Kind, o Vater!
So sei denn mein Berather,
Nimm mich in deine Pflege,
Führ mich auf rechtem Wege.

3. Hilf, daß ich mich nicht gräme,
Noch irgend Schaden nehme;
Selbst aller Bosheit wehre,
Daß meinen Weg Nichts störe.

4. Dein Engel sei mein Hüter,
Der alle meine Güter,
Wie klein sie sind, beschütze,
Daß ich sie treulich nütze.

6.

Mel. 21. Lobe Gott, ihr Christen, allzugleich.
Mel. und Orig. v. Nitz. Hermann † 1661. [6]
Gesund darf ich, o Herr, das Licht
Des Tages wiedersehn,
Und zur Vollführung meiner Pflicht
Frisk an die Arbeit gehn.

2. Sieh, daß ich heut und jederzeit
Nur thu, was dir gefällt,
Das meide, was dein Wort verbeut,
Und was mein Herz entstellt.

3. Zu meiner Hände Werk verleihe
Dein gnäd'ges Gedeihn,
Laß deinen Segen täglich neu
Bei meiner Arbeit sein.

4. O Gott, mein Vater, leite mich!
O Jesu, ich bin dein!
Gott heilger Geist, laß ewiglich
Mich deinen Tempel sein!

7.

Mel. 31. Es ist das Heil uns kommen her.
Mel. u. Orig. von Paul Speratus † 1554 [2]

Dein Morgen hat auch mich geweckt,
O Gott, zu neuem Leben,
Du hast im Schlummer mich bedeckt,
Mir neue Kraft gegeben;
Jetzt rufft du mich zur Thätigkeit:
So mache auch mein Herz bereit,
Auf deinen Ruf zu hören.

2. Laß, Jesu, mich gewissenhaft
Die schöne Bahn durchlaufen,
Sieh mir auch heute Lust und Kraft,
Die Stunden auszukaufen;
Sieh, daß die Pflicht mir nie sei Last,
Herr, laß, wie du, mich ohne Rast,
So lang es Tag ist, wirken.

3. Ein Tag, in Gottesfurcht voll-
bracht,
Kann niemals mich gereuen;
Dann darf ja auch mein Herz der
Nacht,
Der stillen Ruh sich freuen.
Was ausgesät mein Mühen hier,
Einst bringt es Freudenärnten mir;
Getreu ist, ders verheissen.

3. Lob- und Danklieder.

8.

Mel. 5. u. Lied von Nitz. Decius um 1524. [8]
Allein Gott in der Höh sei Ehr,
Und Dank für seine Gnade;
Er forget, daß uns nimmermehr
Gefahr und Unfall schade:
Zum Wohlthun ist er stets bereit,
Sein Rath will unsre Seligkeit.
Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich
Mit dankbarem Gemüthe:
Du herrschest unveränderlich
Mit Weisheit und mit Güte,
Unendlich groß ist deine Macht,
Und stets geschieht, was du bedacht.
Wohl uns, daß du regierest.

Nach dem Anfang einer schon früh
in den evangel. Gemeinden allgemein be-
liebt gewordenen freien Nachbildung des
ältesten christl. Liedes, des sogenannten
Gloria; wird bei jedem Hauptgottesdienst
gesungen.

9.

Mel. 1. J. Eräger + 1662.

Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden;
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott
Woll uns in diesem Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

Markt, Ninkart + 1649. [16] Ist durch
seinen Inhalt und die herrliche Weise das
wahre volkstümliche deutsche Liederum
geworden.

10.

Mel. 13 u. Lied b. Joach. Neander + 1680. [16]

Lobe den Herren, den mächtigen
König der Ehren,
Lob ihn, o Seele, vereint mit den
himmlischen Chören!
Kommet zu Haus!
Psalter und Harfe, wach auf,
Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so
herrlich regieret,
Der dich auf Adlers Fittigen sicher
geführt;
Der dir gewährt,
Was dich erfreuet und nährt.
Danke es ihm innigst gerühret!

3. Lobe den Herren, der künstlich
und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich
freundlich geleitet;
In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet!

Eines der Lieblingslieder des deut-
schen Volkes.

11.

Mel. 19. Joh. Schop um 1650.

Sollt ich meinem Gott nicht singen,
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?

Seh ich doch in allen Dingen,
Wie er will mein Vater sein;
Ist doch Nichts, als lauter Lieben,
Was sein treues Herz bewegt,
Das ohn Ende schonend trägt,
Die in seinem Dienst sich üben:
Alles währet seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

P. Gerhard + 1676. [13]

2. O so präge, ewige Liebe,
Dein Bild meinem Herzen ein,
Lasse deine heiligen Triebe
In mir mächtig wirksam sein:
Daß ich freudig deine Wege
Gehe als ein solches Kind,
Und, die meine Brüder sind,
Auch in Bruderliebe hege;
Daß mein Herz, auch wenn man's
fränkt,
Nur an dein Vergeben denkt.

12.

Mel. 11. Die Tugend wird durchs Kreuz zc.
Um 1700 bekannt geworden.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht;
Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. O Gott, laß deine Güte und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein,
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn;
Lebt deine Lieb in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder Pflicht,
Und ob ich schon aus Schwachheit
fehle,

Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

Sellert + 1769. [25]

4. Die Erlösung.

13.

Mel. 31. Es ist das Heil uns kommen her.
Mel. 4. Orig von Paul Speratus + 1554 [2]
Oder in eigener Weise.

Nun freut euch, Christen, insge-
mein,
Das Herz laßt fröhlich springen,
Daß wir getrost und All in ein
Mit Lust und Liebe singen,

Was Gott an uns gewendet hat,
Und seine süße Wunderthat;
Gar theur hat ers erworben.

2. Gott jammerte in Ewigkeit
Mein Elend ohne Maßen,
Er dacht an sein' Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen lassen;
Er wandt zu mir sein Vaterherz;
Zu heilen meiner Seelen Schmerz,
Ließ ers sein Bestes kosten.

Aus dem ersten protestantischen Kirchenliede, 1523 von Luther gedichtet, und nebst seinen späteren Liedern kräftig zur Verbreitung der Reformation mitwirkend.

14.

Mel. 2. Wer nur den lieben Gott läßt walten.
Mel. u. Orig. von Georg Neumark † 1681.

Demoes, göttliches Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt,
Das sich mit offenen Liebesarmen
Zu den verlorenen Kindern neigt,
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

2. Wir sollen nicht verloren werden;

Gott will, uns soll geholfen sein;
Deshwegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deshwegen klopft er für und für
So stark an unsres Herzens Thür.

Ich habe nun den Grund gefunden
— von J. A. Nothe † 1758, Prediger in der Oberlausitz.

15.

Mel. 16. Ein' feste Burg ist unser Gott.
Mel. u. Orig. von Luther † 1546. [1]

Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er den Eingebornen,
Den Heiligen für die Sünder giebt,
Zu retten die Verlorenen.
Es wird uns Gnad und Heil
Nur in ihm zu Theil;
Sein blutig Sterben
Läßt uns zum Leben gehn,
Er büßt für unsre Sünde.

2. O laß die große Liebe dein
Mich, Jesu, recht erkennen,
Daß ich dadurch gesund und rein,
In Wahrheit könnte nennen
Auch meinen Heiland dich.

O daß nimmer ich
Vergäß dein Leiden,
Wollt eigne Wege gehn!
Nur du bringst mich zum Vater. *

16.

Mel. 20. Befiehl du deine Wege.
H. L. Hasler † 1612.

Aus irdischem Gefümmel,
Wo Glück und Lust vergeht,
Wer zeigt den Weg zum Himmel,
Dahin die Hoffnung steht?
Wer leitet unser Streben,
Wenn es das Ziel vergift?
Wer führt durchs trübe Leben?
Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irthum uns befangen,
Kein Strahl die Nacht durchbricht,
Wie mögen wir gelangen
Zu der Erkenntniß Licht?
Getrost! es strömt die Klarheit
Von Gottes ewgem Thron,
Denn Christus ist die Wahr-
heit,
Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden,
Wenn bang das Herz verzagt,
Die Hoffnung ewger Freuden,
Daß einst der Morgen tagt?
Wer stillt der Seele Beben,
Gewährt im Tode Ruh?
Heil! Christus ist das Leben,
Führt uns dem Vater zu.
Ernst Moris Arndt, Prof. in Bonn. [35]

17.

Mel. 45. Alle Menschen müssen sterben.
Joh. Schop um 1650.

O wie ist's so schön zu lesen,
In dem alten heiligen Buch,
Wie mein Herr so sanft gewesen,
Ohne List und ohne Trug;
Wie er hieß die Kindlein kommen,
Und sie auf den Arm genommen,
Wie er hold sie angeblickt,
Und sie an das Herz gedrückt;

2. Wie er Hilfe und Erbarmen
Allen Kranken gern erwies,
Und die Blöden und die Armen
Seine lieben Brüder hieß;
Wie er keinem Sünder mehrte,
Wie er freudlich ihn bekehrte,

Ihm den Tod vom Herzen nahm,
Der bekümmert zu ihm kam.

3. Hat die Heerde sanft geleitet,
Die sein Vater ihm verliehn,
Hat die Arme ausgebreitet,
Alle an sein Herz zu ziehn.
O wie ist's so schön zu lesen,
Wie so treu er ist gewesen!
Und ich wollte widerstehn,
Wollt noch länger irre gehn?!

Nach May v. Schenkendorf † 1817. [34]

18.

Mel. 7. David Scheidemann † 1625.

Wie schön leucht uns der Morgenstern,
Voll Gnad und Wahrheit von dem
Herrn,

Nun hat die Nacht ein Ende;
Das ewge Licht, des Höchsten Sohn
Steigt nieder von dem Himmels-
thron,

Daß unsre Noth er wende;

Freundlich,

Gütig,

Nicht stolzprächtigt, und doch mächt-
tig, reich an Gaben,
Ueber Alles hoch erhaben.

2. Du bist auch mein! O wär
ich dein!

Geuß tief mir in das Herz hinein
Die Flamme deiner Liebe;

Zeig deine Macht, Herr, auch an mir,
Hilf, daß ich stets nur hang an dir
In treuem Liebestriebe.

Preis dir,

Heil mir!

Himmlißsch Leben wirst' dann geben
du mir droben;

Ewig soll mein Herz dich loben.

Nach phil. Nicolai † 1608. [7]

19.

Mel. 17. Vom Himmel hoch, da kommt er.

Mel. u. Orig. v. Lucher † 1546. [1]

Vom Himmel kam in dunkler Nacht,
Der uns das Lebenslicht gebracht;
Nun leuchtet uns ein milder Strahl
Wie Morgenroth in dunklem Thal.

2. Er kam, des Waters Ebenbild,
Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt,
Und führet uns mit sanfter Hand,
Ein treuer Hirt, ins Vaterland.

3. Er, der jetzt bei dem Vater
thront,

Hat unter uns, ein Mensch, gewohnt,
Damit auch wir ihm werden gleich
Auf Erden und im Himmelreich.

4. Einst führet er zur Himmelsbahn
Uns, seine Brüder, auch hinan,
Und wandelt unser Pilgerkleid
In Sternenglanz und Herrlichkeit.

J. A. Krummacher, Pred. in Bremen. [36]

20.

Mel. 24. Wir Christenleut.

Ums Jahr 1590.

Du Herr so reich,

Dem Vater gleich,

Wirst arm, daß würden reich und
groß die Schwachen;

Des Höchsten Sohn,

Steigst du vom Thron,

Nimmst Knechtsgestalt, zu Kindern
uns zu machen.

2. Damit dein Bild

Uns neu erfüllt,

Nimmst unser Fleisch und Blut du
an auf Erden;

In Todesnacht

Hast du gezagt,

Den Glenden Licht, Leben, Trost
zu werden.

3. Drum auf, mein Herz,

Schau himmelwärts,

Da sitzt der Menschensohn auf Got-
tes Throne;

Fleh ihn nur an,

Und kämpfe dann,

So folgt dem Kampfe Sieg, dem
Sieg die Krone. *

21.

Mel. 23. O Lamm Gottes unschuldig.

Mel. u. Orig. von Nik. Decius, um 1524. [3]

Er ringt mit Schmerz und Bangen,
Wie nie ein Mensch getragen;

Der keine Sünd begangen,

Er wird ans Kreuz geschlagen!

Warum, Herr, solches Leiden?

Was rufft du im Verschneiden:

„Es ist vollbracht nun“, o Jesu, o
Jesu? *

2. Nur uns zu Trost und Leben
Hast du in Angst und Plagen

Dich willig hingegeben,
Des Kreuzes Last getragen,
Und uns, da du gestorben,
Ein ewges Heil erworben.
Erbarm dich unser, o Jesu, o Jesu!

3. O wüßt ich recht zu danken
Dir für so große Treue!
Du kamst zum Heil der Kranken:
So gieb uns selge Reue,
Daß wir die Sünde meiden
Zu Ehren deinem Leiden.
Gieb uns dein'n Frieden, o Jesu,
o Jesu!

22.

Mel. 43. O Ewigkeit, du Donnerwort.
Joh. Schop um 1650.

Wenn einst, da Niemand es ver-
meint,
Schnell jener große Tag erscheint,
Wer will dir dann entgehen?
Sohn Gottes, stark ist deine Hand!
Jög ich gleich über Meer und Land,
Und über Berg und Höhen,
Führ ich gleich in den Abgrund ein:
Du würdest doch zugegen sein!

2. Er naht, er kommet schnell
herbei,
Ich hör im Geist das Feldgeschrei
Und die Posaune schallen,
Die Stimme, die durch Felsen bricht:
„Ihr Todten, auf, kommt vor Ge-
richt!“

Ich hör die Donner hallen;
Die Elemente schmelzen schon,
Der Richter setzt sich auf den Thron.

3. Gieb, wenn dein großer Tag
erscheint,
Daß ich im Richter auch den Freund,
Den Heiland wiederfinde;
Daß ich getrost dann vor dir steh
Und ein zu deinem Himmel geh,
Befreit vom Fluch der Sünde.
O Ewigkeit, o Ewigkeit!
D wär ich immerdar bereit!

23.

Mel. 25. O Traurigkeit.
Vor 1641 bekannt.

Wie groß wird sein
Der Seelen Pein,
Die Alle leiden müssen,
Welche hier durch Gottes Geist
Sich nicht bessern ließen.

2. Es kehrt ihr Blick
Niemals zurück
In ihre frühern Zeiten.
Ohne bitter Reu und Qual
Ihnen zu bereiten.

3. Versäumet ist
Die Gnadenfrist,
Kein Trost wird mehr geboten:
Was du säest, ärntest du;
Gott läßt sein nicht spotten!

4. Ach Herr, behüt
Du mein Gemüth
Vor Leichtsinn, Widerstreben,
Daß es nicht verhärte sich;
Hilf zum ewgen Leben!

24.

Mel. 4. Jesus meine Zubericht.
Joh. Erüger † 1662.

Was hier kränkelt, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen;
Irdisch werd ich ausgesät,
Himmlich werd ich auferstehen;
Hier verweset mein Gebein,
Dort werd ich unsterblich sein.

2. Nur daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem zu eigen gebt,
Dem ihr wollt vereinigt werden;
Schickt das Herze dort hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Aus dem Originalliede von Luise
Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg
† 1667 [15]; nach Inhalt und Weise
eines der Lieblingslieder der deutsch-
evangelischen Gemeinden.

25.

Mel. 32. Auferstehn, ja auferstehn wirst du.
Ewges Leben, Heimath, Vaterhaus!
Wie eilt zu dir hinaus
Des Pilgers Sehnen
Aus dunklem Thal der Thränen,
Aus langer Nacht.

2. Jede Dunkelheit im Glaubens-
lauf
Klärt dort sich lieblich auf;
Ihn schau im Lichte
Ich dort von Angesichte,
Der mich erlöst.

3. Sünd und Schwachheit sind
dann abgethan;
Ein Jedes will und kann

Dem Herrn ganz leben,
Der reichen Trost wird geben
Für alles Leid.

4. Treuer Heiland, schenke du
schon hier
Das rechte Heimweh mir!
Vom nichtigen Staube
Klingt dann sich auf der Glaube
Zur ewigen Ruh. *

5. Die Heiligung.

26.

Mel. 38. Jesu, meine Freude,
J. Crüger † 1662.

Einmal nur erblühet,
Ach, und bald entfliehet
Meine Frühlingszeit;
Sorglos sie verträumen,
Herr, dein Heil versäumen,
Bringt viel bitteres Leid;
Wirst du nicht mein Lebenslicht,
Werd ich dir nicht neu geboren,
Ist sie mir verloren.

2. Dir allein zu leben,
Und mit dir zu streben
Nach der Heiligung;
Thorheit zu verlassen,
Sündenlust zu hassen,
Bin ich nie zu jung:
Mache dieß mir recht gewiß,
Eh ich um verlorne Tage
Einst vergeblich klage.

U. Knapp, Prediger in Stuttgart. [38]

27.

Mel. 19. Sollt ich meinem Gott nicht zc.
Job. Schop um 1650.

Gott, du kennest mich von innen;
Ach erforsche mächtig mich,
Prüfe all mein Thun und Sinnen,
Ob ich lieb und fürchte dich.
Findest du so manche Blöße,
Und mich nicht getreu genug,
Noch nicht frei von Selbstbetrug,
Noch in Selbstsucht blind und böse:
O dann wende mich noch heut
Auf den Weg der Seligkeit.

J. A. Lehmann † 1788. [23]

2. Laß, mich fromm zu sein nicht
scheuen,
Das kommt von des Bösen List;

Aber bitter wird's uns reuen,
Wann der Trug verschwunden ist,
Und wir sehn, daß Nichts erfreuen,
Nichts bestehn, Nichts helfen kann,
Als was wir in dir gethan,
Der da lohnet seinen Treuen:
O so nimm dich meiner an,
Daß mich Nichts verblenden kann. *

28.

Mel. 39. Jesu, meine Freude,
J. Crüger † 1662.

Hirte deiner Schafe!
Wecke von dem Schlafe
Meine Seele auf,
Daß ich recht erkenne,
Was von dir mich trenne,
Irre meinen Lauf:
Damit nicht, was Leichtsinn spricht,
Meines Geistes Aug verblende,
Von der Reu mich wende.

2. Allen falschen Frieden,
Der uns nur hienieden
Stolz und sicher macht,
Wollest du vernichten,
Gnädig in mir lichten
Alles Irrwahns Nacht:
Daß ich nicht einst vor Gericht
Muß zu spät mit Schrecken sehen
Mich zur Linken stehen. *

29.

Mel. 13. Jesu, der du meine Seele,
Eins ist Noth! ach, Herr, dieß Eine
Lehre mich erkennen doch;
Alles Andre, wies auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Unter dem das Herz sich quäset,
Und der Ruhe doch verfehlet.
Seele, wähl das gute Theil,
Auf, und such dein ewges Heil!

2. Ist es dir doch auch beschieden,
Was Maria sich erlas,
Als sie dort in süßem Frieden
Still zu Jesu Füßen saß.
Auf! erfasse sein Erbarmen,
Daß da reich ist bei den Armen;
Gieb dich seiner Treue hin,
Daß er heilge deinen Sinn.

Nach J. H. Schröder † 1728, Francies
Schüler, Pred. bei Magdeburg.

30.

Mel. 27 Auf meinen lieben Gott.
J. Regnörd, Kapellmeist. Kais. Rud. 2
um 1600.

Du, der kein Böses thut,
Du schufst den Menschen gut.
Wie tief sind wir gefallen!
Wo ist jetzt unter Allen
Ein Mensch ganz rein von Sünden
Vor dir, o Gott, zu finden?

2. Der Sinne Lust und Schmerz
Rührt unser schwaches Herz
Mehr, als die höhern Freuden,
Mehr, als die größern Leiden,
Die wir auf Ewigkeiten
Selbst unserm Geist bereiten.

3. Ist gleich der Sünde Joch
Schon mächtig, brichst du doch;
Die Gnad ist mächtger, heilen
Kann sie uns, Licht ertheilen
Und Kraft, schon hier auf Erden
Dir ähnlicher zu werden.

31.

Mel. 42. Mein zu dir, Herr Jesu Christ
Mel. und Orig. von Joh. Ehiomusus
[Schneefing] † 1567.

Ich hab zwar noch nicht lang gelebt,
Hab noch nicht viel erfahren,
Versuchung mich noch nicht umweht,
So, wie in spätern Jahren:
Doch ist an mir, von Kindheit an,
Nichts, was vor dir sich rühmen kann,
Gingegen Sünd und böse Lust
In meiner Brust
Ist, Herr, mir nur zu wohl bewußt.

2. Mein Gott, gedenk nicht mei-
ner Schuld!

Wer merkt, wie oft er fehle?
D habe noch mit mir Geduld,
Erleuchte meine Seele,
Nimm mir den blinden Unverstand,
Und leite mich an deiner Hand;
Erwecke in mir wahre Reu,
Damit ich treu
Der Jugend beste Kraft dir weih.*

32.

Mel. 15. Nun sich der Tag geendet hat.
Vor 1670 bekannt und von einem weltli-
chen Liede entlehnt.

D frommer und getreuer Gott,
Oft hab ich dein Gebot

Verleßt, gesündigt wider dich;
Das reuet herzlich mich.

2. Du willst nicht, o barmherz-
ger Gott,
Der Seele bittren Tod;
Daß man nur zu dir wiederkehr,
Ist herzlich dein Begehr.

3. Darumb bekenn ich dir die Schuld,
Bergieb nach deiner Huld:
Das hilft mir ungetreuem Kind
Von Untreu und von Sünd.

Nach Barthol. Ringwaldt † um 1598. [6]

33.

Mel. 2. Wer nur den lieben Gott läßt ze,
Mel. u. Orig. von Georg Neumark † 1681.

Wie wohnt so tief in den Gedanken
Der Sünden Quell, die böse Lust;
Wie bald beginnt nicht schon zu
wancken

Der gute Vorsatz in der Brust;
Wie ist der Geist so blind, so schwach,
Daß er Gefahr nicht merken mag.

2. Drum wollst du, gnädger Gott,
mich retten,
Und leiten auf der rechten Bahn,
Du wollst zerbrechen alle Ketten,
Mit denen ich bin angethan;
Sei du mein Schirm, mein Trost,
mein Licht,
So hängt dem schwachen Herzen
nicht.*

34.

Mel. 13. Jesu, der du meine Seele.

In dem Kampfe mit dem Bösen,
Mit der Welt, mit Fleisch und Blut,
Wie so trüg ist doch mein Wesen,
D wie sinkt so bald der Muth!
Leicht gelingts, mich zu verführen,
Schwer, mein hartes Herz rühren,
Und im Leichtsinn acht ichs nicht,
Was auch das Gewissen spricht.

2. D so schreib mir tief ins Herze,
Was dich an das Kreuz gebracht,
Daß ich mit der Sünd nicht scherze,
Zittre vor des Bösen Macht;
Der du bist für mich gestorben,
Mir Vergebung hast erworben,
Mach mich auch der Bande frei,
Mach mich wachsam, stark und treu.*

35.

Mel. 13. Jesu, der du meine Seele.

Herr, ich muß es dir bekennen,
Gutes wohnet nicht in mir;
Das zwar, was wir Wollen nennen,
Ich wohl manchmal in mir spür,
Aber Fleisch und Blut zu zwingen,
Und das Gute zu vollbringen,
Folget gar nicht, wie es soll,
Was ich nicht will, thu ich wohl.

2. Herr, ich glaube! hilf mir
Schwachen,

Laß mich ja verzagen nicht;
Du nur kannst mich stärker machen,
Wenn mich böse Lust anficht;
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde schauen
Dich, Herr Jesu, nach dem Streit
In der selgen Ewigkeit.

Aus dem Originalliede von Joh. Nist
† 1667 [11]; nach Joh. Arnolds Bussgebet
gedichtet, wurde es wegen seiner Innigkeit
allgemein beliebt.

36.

Mel. 36. Nun laßt uns den Leib begraben.
Mel. und Orig. v. Mich. Weiß vor 1540. [4]

Schmal ist der Weg zu Gottes Höhn,
Und Wenige sind, die ihn gehn;
Die Pfort ist eng, und der nur dringt
Durch sie zu Gott empor, der ringt.

2. O Herr, wie bin ich doch so
schwach,

Oft giebt mein Herz der Sünde nach;
Ich kämpf, o Vater, nicht genug
Den Kampf der ersten Heiligung.

3. Ergreif du, reiß mich mächtig
fort,

Du Ausspruch Gottes, Donnerwort:
Wer nicht geheiligt ist, wird nicht
Gott schauen und sein selges Licht.

4. Ich suche, Herr, dein Angesicht,
Ach treuer Gott, verlaß mich nicht;
Fall ich, so richt mich wieder auf,
Daß ich vollende meinen Lauf.

Nach Klopstock † 1803. [26]

37.

Mel. 30. Straf mich nicht in deinem Zorn.
Joh. Rosenmüller † 1686.

Habe auf dich selbst wohl Acht,
Trau nicht deinem Herzen;

Leicht stürzt, wer es nicht bewacht,
In Gefahr und Schmerzen:

Ach, es ist
Voller List,
Mag so gern sich schmeicheln,
Kann so trügllich heucheln.

2. Aber bet auch stets dabei,
Bete bei dem Wachen;
Das wird dich von Trägheit frei,
Muthig, kräftig machen:
Gott verleiht

Festigkeit
Auf dem rechten Pfade
Durch erbetne Gnade.

Nach J. B. Freystein † um 1720 als Ju-
stizrath in Dresden.

38.

Mel. 46. Ach Gott und Herr.
Spätere Mel.; nach 1600 bekannt geworden.

Nimm uns in Acht!
In unsrer Macht
Stehst nicht, dir nachzugehen;
Herr, sende du
Dein Licht uns zu,
Daß wir recht mögen sehen.

2. Verführung ist,
Wo du nicht bist,
Uns Schwachen überlegen;
Drum bleib bei mir,
Herr, für und für
Auf allen meinen Wegen.

3. O sei auch hier
Ein Hüter mir
Der Sinnen und Gedanken;
Zieh du hinein,
Und halte fein
Sie in den rechten Schranken.

4. Dafür will ich,
Mein Heiland, dich
Stets preisen hier auf Erden;
Du nimmst es an,
So gut ichs kann,
Dort wird es besser werden.

39.

Mel. 20. Befehl du deine Wege.
H. L. Hasler † 1612.

In Jesu Christ mein Vater,
Gott der Barmherzigkeit!
Sei du stets mein Berather,

Mein Schutz in böser Zeit;
Will ich der Sünd erliegen,
Dem Locken böser Lust,
So laß mich fröhlich siegen,
Des Beistands dein bewußt.

2. Was kann ich, Herr, dir geben?
D nimm dieß arme Herz!
Du kannst es neu beleben,
Und heilen allen Schmerz.
D führe, wenn ich fehle,
Erbarmend mich zurück,
Erhalte meiner Seele
Des innern Friedens Glück. *

40.

Mel. 5. Allein Gott in der Höh sei Ehr.
Mel. u. Orig. v. Nil. Decius um 1524. [3]

Gott ist barmherzig und sehr gut
Den Armen und Elenden,
Die sich von allem Uebermuth
Zu seiner Wahrheit wenden;
Er nimmt sie als ein Vater auf,
Und giebt, daß sie den rechten Lauf
Zur Seligkeit vollenden.

2. Ja, was er angefangen hat,
Das wird er auch vollenden;
Wir geben uns nur seiner Gnad
Und seiner treuen Händen,
Und thun daneben unsren Fleiß,
In Hoffnung, er werd, ihm zum
Preis,
Zum Segen Alles wenden.

3. O Gott, nimm an zu Lob und
Dank,
Was wir einfältig singen,
Und laß dein Wort mit freiem Klang
Durch Aller Herzen dringen.
D hilf, daß wir mit deiner Kraft
Durch recht geistliche Ritterschaft
Des Lebens Kron erringen.

Nich. Weisß + um 1540. [4]

41.

Mel. 11. Die Tugend wird durchs Kreuz zc.
[Wie groß ist des Allmächtigen Güte.]
Um 1700 bekannt geworden.

D sei mein Heiland, mein Befreier,
Du Menschensohn voll Lieb und
Macht,
D laß dein allbelebend Feuer
Auch in mir werden angefaßt;
Ertöbte du in mir die Sünde,

Daß fröhlich werde jeder Schritt,
Gieb mir zum schönsten Angebinde
Die selge Kindes-einfalt mit.

2. Durch dich geheiligt, fließt das
Leben

Dann leicht dahin in deiner Näh,
Und steter Freud und Lieb ergeben,
Genest das Herz von Furcht und
Weh.

D geht hinaus auf allen Wegen,
Und holt die Irrenden herein;
Er streckt ja selbst die Hand entgegen:
D ladet sie zu Jesu ein.

Nach Novalis + 1801 [32]; aus dem
bekanntesten Liede: Was war ich ohne dich
gewesen.

42.

Mel. 1. Nun danket Alle Gott.
J. Crüger + 1662.

zerbrich im Seelengrund
Das tiefe Widerstreben,
Laß, Herr, durch Kampf und Sieg
In deinem Tod mich leben;
Der Auferstehung Kraft
Durchdringe meinen Geist,
Bis daß dein Friedensstrom
Durch meine Seele fließt.

2. Laß rühren meinen Geist
Des Herzens tief Verderben,
Nach deiner ewgen Huld
Laß alles Eigne sterben;
Verleihe, daß ich stets
Vor dir recht wachsam sei,
Und stehe mir hinfort
Auf meinem Wege bei.

Jung, genannt Stilling + 1817 [33]

43.

Mel. 9. Nun ruhen alle Wälder.
Fr. Isaac, Kapellm. Mar. 1. nach 1440.

Ach, wären unsre Triebe
So voll von Gottes Liebe,
Daß man sie strahlen sah
Aus allem Thun und Handeln,
Daß sie uns stärkt im Wandeln
Nach seinem Sinne je und je!

2. Nun, das ist unsre Bitte:
Sei, Herr, in unsrer Mitte,
Zeig deine Gegenwart;
Mach dein Gebot uns wichtig,

Das Herz zur Folge tüchtig,
Und heilge unsre ganze Art.

Graf Zinzendorf † 1760 [21]

44.

Mel. 39. Nun bitten wir den heiligen zc.

Alte Mel., verbessert von Luther oder
von Joh. Walter; Orig. von Luther. [1]

Nimm, heilger Geist, dich unser an,
Zeig uns, wo allein wir Hilf emp-
fahn;

Komm, o Geist der Kindschaft,
Uns zu vertreten,
Lehr uns gläubig, innig, kindlich
beten,
Lehr uns „Vater“ rufen.

2. Zwar sehn des Mittlers An-
gesicht
Voller Huld und Gnad wir leiblich
nicht,
Aber unsre Seele
Kann schon gewahren,
Fühlbar gnug kannst du ihn of-
fenbaren:
Führ uns zu dem Sohne!

3. Du Tröster, komm in unser
Herz,
Schaff es neu, o zeuch es himmel-
wärts;
Gieb uns wahren Glauben
Und heilige Triebe,
Schenk uns Demuth, Sanftmuth,
Keuschheit, Liebe:
Herr, erbarm dich unser!

45.

Mel. 41. Dir, dir, Jehovah, will ich zc.
Um 1700 bekannt geworden.

Herr, lehre du mich also beten,
Wie es dir lieb und wohlgefällig ist;
Laß mich nie anders vor dich treten,
Als daß ich hab im Herzen Jesum
Christ;
Ach, mache mich nur von mir sel-
ber frei,
Daß Christus Alles mir in Allem sei!
Freylinghausen † 1739. [17]

2. O gieb mir nur, Geist aus
der Höhe,
Gehorsam und ein kindlich fürch-
tend Herz,
Ein Herz, das gläubig aufwärts sehe,

Und dir vertrau in Freude und in
Schmerz;

O zünd in mir dein göttlich Feuer an,
Daß ich getrost und freudig beten
kann!

46.

Mel. 34. Herr, ich habe mißgehandelt.

Joh. Crüger † 1662.

Starre, stolze Herzen beugen,
Daß der Stein muß fleischern sein,
Die Gewissen überzeugen
Kann nicht Lehrers Wort allein;
Gott, du wirkst erst, daß im Staube
Sich der Sünder sündig glaube.

Nach Hiller † 1769 [20]

2. Deine Worte Wahrheit nennen,
Jesum als des Vaters Sohn,
Als Versöhner anerkennen,
Als Erlöser auf dem Thron,
Solcher Glaub ist deine Gabe:
Selig, wenn auch ich ihn habe!

3. Hilf du, daß der Väter Glauben,
Den besiegelt sie mit Blut,
Mir kein Spott, noch List mag rauben,
Auch nicht eignen Dünkels Muth;
Hilf auch, daß er Frucht erweise,
Daß man deinen Namen preise. *

47.

Mel. 14. J. N. Ahe † 1673.

Liebster Jesu, wir sind hier,
Dich und dein Wort anzuhöret,
Lenke Sinnen und Begier
Auf die süßen Himmelslehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes wollen, thun und denken
Muß uns deine Gnade schenken.

3. O du Glanz der Herrlichkeit!
Licht vom Licht, aus Gott geboren!
Mach uns allesammt bereit,
Deffne Herzen, Mund und Ohren;
Unser Bitten, Flehn und Singen
Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.
Joh. Clausnizer † 1684, aus Sachsen,
Prediger, Ps. von 3 Liedern.

48.

Mel. 6. Gott des Himmels und der 2c.

Mel. u. Orig. von Hr. Albert † 1668.

Gieb dem Wort, das von dir zeuget,
Auch bei uns, Herr, freien Lauf,
Daß noch manches Knie sich beuget,
Sich noch manches Herz thut auf,
Daß ein Jedes in sich geht,
Daß noch in der Irre steht.

2. O erquick auch unsre Seelen,
Mach das Auge hell und klar,
Daß wir deinen Weg erwählen;
Vor dem Leichtsinn uns bewahr!
Ja, laß deines Wortes Schein
Unsres Fußes Leuchte sein.

Rud. Stier, Pred. zu Frankleben bei
Halle [37]

49.

Mel. 29. Alle Menschen müssen sterben.
Joh. Schop um 1650.

Nur auf dein Wort, deine Lehren,
Nicht auf Menschen laß mich sehn,
Deine Stimme laß mich hören,
Deine Stimme recht verstehn;
Mehr, als Zeugniß aller Welten,
Laß mir, Gott, dein Zeugniß gelten:
Nichte meinen ganzen Sinn
Nur auf deine Wahrheit hin.

2. Der du auch das stammelnd
Betten

Eines Kindes hördest gern,
Keinem, der vor dich getreten,
Dich nur suchte, warest fern:
Mehr dich suchen, mehr dich finden,
Mehr noch glauben, mehr empfinden,
Lieben über Alles dich,
Lehre, bester Vater, mich!

Joh. Casp. Lavater † 1801. [20]

50.

Mel. 41. Dir, dir, Jehovah, will ich 2c.
Um 1700 bekannt geworden.

Bewahre mich, o Herr, mein Hüter,
Vor Eigendünkel, Leichtsinn, Ueber-
druß,
Stets sei das größte deiner Güter,
Dein Wort, mir neu und köstlich
im Genuß;

Es lehre mich, was Weisheit, ein-
zusehn,
Den Weg des Lebens treib es mich
zu gehn.

2. Wie selig ist, wer dein Wort
höret,
Und fest bewahrt, und Frucht bringt
in Geduld!
Der Bösen Glück wird bald zerstöret:
O daß sie endlich rührte deine Huld!
Wer mein Wort hält, versichert Je-
sus mich,
Der wird den Tod nicht sehen
ewiglich.

51.

Mel. 40. Ich ruf zu dir, Herr Jesu 2c.
Um Jahr 1540.

Die Schaar ist oft gering und klein,
Die sich um Jesum findet,
Der edle Meister oft allein,
Der Huld und Heil verkündet:
Der Wiß erkennt und widerspricht,
Und meistert Christi Lehren,
Will nicht hören;
Der Stolz braucht Hilfe nicht,
Er kann der Gnad entbehren.

Nach J. A. Lehmann † 1788. [23]

2. Wer sich zur großen Schaar
gesellt,

Kommt nicht zu seiner Heerden;
Der Heiland war nicht von der Welt,
Und wird es nimmer werden:
Nur der, dem es der Vater giebt,
Den Heilsrath zu verstehen,
Wirds ersehen,
Wie der Erlöser liebt,
Und wird ihn nicht verschmähen.

3. Laß weder Lust, noch Furcht
mich hier

Von deiner Liebe wenden;
Ausharren bis ans End hilf mir,
Du hast allein in Händen.
Aus freier Gnade segnest du;
Es mag Niemand ererben,
Noch erwerben
Durch Werke wahre Ruh
Und Seligkeit im Sterben.

B. 3. aus dem Originalliede von Paul
Speratus † 1534. [2]

52.

Mel. 9. Nun ruhen alle Wälder.

Hr. Isaac, Kapellm. Mag. I nach 1440.

Wir stolzen Menschenfinder
Sind doch nur arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinnste,
Und suchen eitle Künste,
Und kommen ab vom wahren Ziel.

2. Laß uns, Gott, dein Heil
schauen,

Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun;
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Stets kindlich, fromm und fröhlich
sein.

Aus dem bekannten Abendsiede: der
Mond ist aufgegangen, von Matthias
Claudius † 1815. [31]

53.

Mel. 11. Die Tugend wird durchs Kreuz zc.

[Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.]

Um 1700 bekannt geworden.

O süßer Stand, o selig Leben,
Das aus der wahren Einfalt quillt,
Wenn sich ein Herz Gott so ergeben,
Daß Christi Sinn es ganz erfüllt;
Wenn sich der Geist nach Christi
Bilde

Aus Sünd und Nacht hat aufgerichtet,
Bedecket von des Glaubens Schilde,
Durch alle bösen Lüfte bricht.

J. J. Winkler † 1722, Consistorialrath in
Magdeburg.

2. O hätt ich nur, was Gott mir
giebet,

Und lebte nur aus seiner Füll,
O wollt ich nur, was ihm beliebt,
O könnt ich nur, was Jesus will;
O ging ich nur auf seinem Pfade
Und sähe nur bei seinem Licht,
Verlangte nur nach seiner Gnade:
Wär ich ein selges Kind dann nicht?

Nach A. G. Spangenberg † 1792 [24]

54.

Mel. 10. C. Gastorius um 1673.

Das Orig. von C. Rodigast † 1708.

Was Gott thut, das ist wohlgethan;
So denken Gottes Kinder.

Wers auch nicht reichlich haben kann,
Den liebt doch Gott nicht minder;
Er zieht das Herz
Nur himmelwärts,
Wenn er uns läßt auf Erden
Bei Mangel traurig werden.

Benj. Schmolck † 1737. [18]

2. Wer mehr empfahn, — beneid
ihn nicht!

Das Gut machts nicht alleine;
Sorg, daß der Seel es nicht gebricht,
Dann ist der Segen deine.
Und du, wirf hin
Den stolzen Sinn,
Dem's reichlich Gott beschieden:
Nimmt ers, wo ist dein Frieden? *

55.

Mel. 9. Nun ruhen alle Wälder.

Hr. Isaac, Kapellm. Mag. I nach 1440.

In allen meinen Thaten
Laß ich dich, Höchster, rathen,
Der Alles kann und hat;
Du mußt in allen Dingen,
Soll Etwas mir gelingen,
Mein Helfer sein mit Rath und
That.

2. Es kann mir Nichts geschehen,
Als was dein Rath ersehen,
Und was mir selig ist;
Du nimmst oder gebest:
Ich weiß doch, daß du lebest,
Ich weiß, daß du die Liebe bist.

3. Ich traue deiner Gnade,
Die mich auf meinem Pfade
Vor allem Uebel schützt.
Geh ich auf deinen Wegen,
So wird, durch deinen Segen,
Mir Nichts gebrechen, was mir nützt.

Paul Flemming † 1640; gedichtet vor An-
tritt der Reise nach Persien. [8]

56.

Mel. 20. H. L. Hasler † 1612.

Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreuesten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt:
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dir's soll wohl ergehen;
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll bestehn:
Die ewge Treu und Gnade
Des Vaters weiß und sieht.
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt.

Paul Gerhard † 1676 [13]; gedichtet in
der Zeit großer äußerer Bedrängniß, aus
der ihm gleich nach Vollendung des Lie-
des der Herr wunderbar half.

57.

Mel. 3. Freu dich sehr, o meine Seele.
Vor 1564 bekannt.

Herr, du willst es, unsre Jugend
Darf sich ihrer Lage freun;
Auch die Freude ist ja Jugend,
Aber heilig muß sie sein;
Nicht ein Taumel, der bethört,
Uns Gefühl und Kraft zerstört,
Der uns trotzig und vermessen
Deiner Güte läßt vergessen.

2. Nur in unbefleckten Herzen
Wohnet wahre Ruh und Lust;
Bitter sind der Reue Schmerzen:
O so sei mir stets bewußt,
Wie ich dich schon oft betrübt,
Der mir alles Gute giebt;
Laß mich allem Leichtsinne wehren,
Dich auch durch die Freude ehren.

Nach Dr. J. A. Cramer. † 1788 [30]

58.

Mel. 44. Nun komm der Heiden Heiland.
Aus dem 4. Jahrhundert: *veni redemp-
tor gentium.*

Morgenstern auf finstre Nacht,
Der die Welt voll Freude macht,
Jesu, komm ins Herz hinein,
Laß es licht und heiter sein.

2. Deines Glanzes Herrlichkeit
Uebertrifft die Sonne weit;
Tausend Sonnen geben nicht,
Was dein mildes Gnadenlicht.

3. Nur dein freudenreicher Strahl
Sendet Trost ins Erdenthal;
Ja, du Ebenbild des Herrn,
Bist der helle Morgenstern.

4. Nun, du wahres Seelenlicht,
Komm herein, und säume nicht.
Jesu, komm ins Herz hinein,
Laß es ewig heiter sein.
Joh. Angelus † 1677 [14]; nach der Be-
arbeitung von Alb. Knapp.

59.

Mel. 4. Jesus meine Zuversicht.
Joh. Crüger † 1662.

Edele Scham mich stets behüt,
Fern sei Leichtsinne, freches Scherzen!
Gottes Auge Alles sieht;
Selig sind die reinen Herzen:
Wer verbotnes Feuer nährt,
Fried und Freud sich selbst zerstört.

2. Böse Lust macht böse That:
Wache, Herz, sie früh zu dämpfen!
Selig ist der Unschuld Pfad:
Laß mich, Heiliger, treulich kämpfen,
Daß mein Herz stets keusch und
rein,
Deine Wohnung möge sein. *

60.

Mel. 23. Mir nach, spricht Christus zc.
J. Hr. Schein † 1630.

O daß ich nimmer Böses thät,
Und braucht das Licht zu scheuen:
Was Lust mir scheint, gar bald
vergeht;
Dann wird es mich gereuen.
Wohl, wenn ins Aug ich Jedermann
Frei, ohn Erröthen sehen kann!

2. Wollt ich, was Leichtsinne nur
begannt,
Doch nicht in Troß vollenden!
Hilf mir, wenn Unrecht ich gethan,
Zum Bessern schnell mich wenden;
O Gott, mein jugendlich Gemüth
Vor Lug und Trug und Schand
behüt. *

61.

Mel. 34. Herr, ich habe mißgehandelt.
Joh. Crüger † 1662.

Menschengunst wird bald ver-
schwinden,
Menschenhilfe reicht nicht weit:
Warum tracht ich nicht zu finden
Gunst und Hilf, die nie gereut?

D hätt ich den Muth, mein Leben
Nur in Gottes Dienst zu geben!

2. Was für besser sei zu halten,
Sagt mir mein Bewußtsein wohl:
Warum laß ichs denn nicht walten,
Wenn ich redlich handeln soll?
Warum will ichs denn nicht wagen,
Stets die Wahrheit nur zu sagen?

3. Mag mir auch zu schaden trachten,
Wem Furcht Gottes nur ein Spiel:
Wird mich doch der Gute achten,
Bleib ich fest aus Pflichtgefühl,
Und ein froh Bewußtsein lohnet
Mir von dem, der in uns wohnet. *

62.

Mel. 30. Straf mich nicht in deinem zc.
Joh. Rosenmüller † 1686.

Demuth ist der Jugend Bier;
Darum, Herr, behüte
Vor dem Eigendünkel mir
Allzeit mein Gemüthe,
Das so leicht
Zu sich neigt
Eitlem Schein und Rühmen,
Wies nicht will geziemen.

2. Sieh mir, Gott, bescheidnen
Sinn;
Der läßt gern sich leiten,
Nimmt mit Dank Ermahnung hin,
Mag nicht widerstreiten;
Meinet nicht,
Alles Licht
Selbst schon zu besitzen,
Weiß den Rath zu nützen.

3. Sieh ein Wesen, sanft und still,
Das nicht mit Geberden,
Nicht mit Worten großthun will,
Nein, stets kleiner werden.
Uebermuth
Thut nicht gut,
Wendet ab die Herzen,
Bringt uns tausend Schmerzen. *

63.

Mel. 6. Gott des Himmels und der zc.
Mel. und Orig. von Hr. Albert † 1668.

Laß uns, Herr, die Lehrer lieben,
Ihnen gerne folgsam sein,
Nie mit Vorsatz sie betrüben,
Jedes Unrecht schnell bereun,

Ohne Klügeln ihnen traun,
Und auf ihre Winke schau'n.

2. Laß sie sehn, daß Sorg und
Pflege
An uns nicht verschwendet sei,
Daß wir stets auf gutem Wege,
Bitten und Vermahnung treu,
Unserm Ziel entgegengeh'n,
Allem Bösen widerstehn.

64.

Mel. 41. Dir, dir, Jehovah, will ich zc.
Um 1700 bekannt geworden.

Herr, laß in treuer Lieb erglüh'n,
In herzinniger Dankbarkeit das
Herz;
Sie lohne treuer Lehrer Mühen,
Und schütze sie vor jedes Undanks
Schmerz:
Behorsam sei des Dankes edle Frucht,
Und ernster Sinn für Frömmigkeit
und Zucht.

2. Du, Heiland, gabst im Erden-
leben
Des kindlichen Gehorsams reinstes
Bild;
Dies heilige Bild laß vor uns
schweben,
Wo's Treu und Liebe zu erwiedern
gilt:
Dann bleiben wir, entfernt von
eitlem Wahn,
Stets guter Lehre willig unterthan.

65.

Mel. 12. Von Gott will ich nicht lassen.
Demantius † 1643.

Kommt, laßt den Weg uns wan-
dern
Als Brüder, Hand in Hand,
Eins freue sich am Andern,
Und pfleg der Liebe Band;
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten:
Dann werden uns begleiten
Als Brüder Engel rein.

2. Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe Allen,
Man pflege Lieb und Ruh.
So gehn wir Hand in Hand,
Eins freuet sich am Andern;

So läßt es gut sich wandern
Durch dieses Fremdlingsland.

Nach Gerhard Tersteegen † 1769 [22]

66.

Mel. 20. Befiehl du deine Wege.
H. E. Hapfer † 1612.

Der Mensch hat Nichts so eigent,
So wohl steht Nichts ihm an.
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann.
Die Red ist ihm verliehen,
Daß er nicht bleib allein,
Mittrage Andrer Mühen,
Wög froh mit Frohen sein.

2. Wir sollen uns befragen
Und sehn auf guten Rath,
Das Leid einander sagen,
Und was gefreut uns hat.
Gott sei mir stets vor Allen
Ein solcher Herzensfreund,
So wird mir auch gefallen,
Ders herzlich mit mir meint.

Nach Sim. Dach † 1759 [12]

67.

Mel. 40. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ,
Ums Jahr 1640.

Herr, laß mir meines Nächsten
Heil
Recht tief zu Herzen gehen;
Hilf, daß ich stets mit Freuden eil,
Ihm treulich beizusehen,
Und so den rechten Christensinn
In Rath und That bezeuge,
Gern mich beuge,
Und was ich schuldig bin,
Ihm brüderlich erzeuge.

2. D laß mich nie durch Aer-
gerniß
Des Nächsten Herz verderben;
Sonst werd ich mir und ihm gewiß
Unsegen nur erwerben.
Laß mich vielmehr nach deinem Wort
Ihn stets zu deinen Gnaden
Liebreich laden,
Damit er hier und dort
Frei werd von Sünd und Schaden.

68.

Mel. 33. Werde munter, mein Gemüthe.
Joh. Schop um 1650.

Lasset uns nicht übel sprechen,
Wenn wir Andrer Mängel sehn,

Haben wir ja auch Gebrechen,
Daß man uns auch könnte schmähen;
Unser Heiland warnend spricht:

„Richtet und verdammet nicht.“
Wer wollt sich für Flug nur halten?
Liebe läßt auch Andre walten.

2. Herr, so dämpf in meinem
Herzen
Dünelwis und Bitterkeit,
Was zulezt doch nur bringt Schmer-
zen;
Gieb mir Lieb und Freundschaft,
Liebe in Geberd und Mund,
Lieb auch tief im Herzensgrund,
Lieb, die schon und nicht verlezet,
Auch die sonst gering geschäzet. *

69.

Mel. 36. Nun laßt uns den Leib begraben.
Mel. u. Orig. von Mich. Weiß vor 1540. [4]
O Menschenfreund, Herr Jesu Christ,
Der du die Liebe selber bist,
Entzünde meine kalte Brust,
Gieb mir zum Lieben rechte Lust.

2. Ich bin ein schwaches Fleisch
und Blut:
O Jesu, gieb mir sanften Muth,
Schreib mir ins Herz, wie du ge-
liebt,
Wie bitter man dich auch betrübt.

3. Ach gieb mir Freundschaft und
nimm
Aus meinem Herzen Haß und Grimm;
Befrei mich, Herr, nach deiner Huld
Von Rachgier, Zorn, von Ungeduld.

4. Gieb Langmuth, der ertragen
kann,
Was man mir zum Verdruf gethan:
Bin selbst ein böses Blut ja auch,
Und dein Vergeben täglich brauch. *

6. Bei Schließung der Schule.
a) Vor der Censur.

70.

Mel. 7. Wie schön leucht uns der 2e.
Dav. Scheidemann † 1625

Bis hieher hat uns Gott gebracht!
Ihm sei von Herzen Dank gesagt
Für seine Treu und Gnaden!

Was Tausenden nicht ist beschert,
Hat uns hier Geist und Herz genährt:
Sagt, ob verdient wir's hatten?

Freie
Güte

Hats erlesen, ist gewesen meine
Stärke,

Wo ich ein Gelingen merke.

2. Ach Herr, hast wohl auch müssen
seh'n

Dein Kind oft fehlen, irre geh'n:

Bergieb mir, gnädiger Vater,

Hilf, daß es nimmer mehr gescheh,

Laß bleiben mich in deiner Näh,

Sei du stets mein Berather;

Neue
Treue

Laß gesingen, Furcht zu bringen,
dir's zu danken,

Was ich Gutes hier empfangen.

3. O laß mich der Ermahnung
Wort,

Das uns entläßt von diesem Ort,

Mit Kindesinn annehmen;

Es ist ja herzlich wohl gemeint,

Wenns auch nicht immer uns so

scheint;

Hilf nur den Dünkel zähmen:

Freudig

Werd ich,

Daß dein Walten mich gehalten in

den Schranken

Ernst'rer Zucht, dann einst noch

danken. *

b) Bei der öffentlichen Schul-
prüfung.

71.

Mel. 9 Nun ruhen alle Wälder. I

Fr. Jaar, Kapellm. Mag. I., nach 1400.

Gott, laß die Schule blühen,
Gieb ihr, zum Lohn der Mühlen,
Stets schöneren Bestand!

Die Zeit, sie ist so flüchtig,

Das Werk, es ist so wichtig

Für Kirche und für Vaterland.

2. Laß Alle das erkennen,
Daß wir dich preisend nennen,
Der uns half bis hieher;

Daß wir von Herzen stehen

Für den, den du ersehen

Zu Vaterlandes Wohl und Ehr.

3. Ja, Herr, auf den wir trauen,

Wollst auf den Kaiser schauen

In Gnaden alle Zeit,

Ihn schützen auf dem Throne,

Ihn krönen mit der Krone

Des Friedens, der Gerechtigkeit.

4. Ja, Herr, wollst uns beglücken

Dein Gottesiegel drücken

Auf jede Herrscherthat:

Daß Freud aus ihr die Fülle

Und Heil und Segen quille

Zum Wohl, das keinen Wandel hat.

Nach Claus Harms, Prediger in Kiel.

U n h a n g.

Uebersicht über die Geschichte des geistlichen Liedes.

Die schönste Blüthe des frommen Sinnes, wie des dichterischen Geistes, ist das geistliche Lied. Daher stimmen schon Männer des alten Bundes, ein Moses, David, Assaph, den mächtigen Psalmenton an, und die Kirche des Morgenlandes, die lateinische Zunge des Abendlandes in eines Ambrosius und Prudentius, eines Bernhard von Clairvaux und Thom. von Celano (dies irae) heiligen Liedern und in dem hier erfundenen Chorale, lassen ihn in den Zeiten des neuen Bundes wiederhallen. — Das deutsche Volk ist vorzugsweise mit der Anlage zu sinnig begeisterter Frömmigkeit, wie Poesie begabt. Während aber die Frömmigkeit des deutschen Volks in den Fesseln der Hierarchie und unter Wächtern, deren Zunge sie nicht verstand, schmachtete, konnte der deutsche Dichtergeist, von der Seite der Zwillingsschwester gerissen und aus der Heimath hinausgestoßen, sich allein auf

den Auen irdischer That und Kraft, irdischer Liebe und Lust ergehen und nur vereinzelt Töne sehnsüchtigen Heimwehs klingen in Liedern eines Gottfried von Straßburg und anderer Minnesänger aus dem Mittelalter zu uns herüber. — Dem slavischen Stamme allein war es zu dieser Zeit beschieden, sich in den Liedern der alten böhmischen Brüder, wie der evangel. Wahrheit, so einer nationalen und zugleich rein lyrischen und zu kirchlicher Form gestalteten geistlichen Poesie zu erfreuen, Lieder, die nach Herder „eine Tiefe, Einfach und Innigkeit haben, die wir wohl lassen müssen, weil wir sie nicht haben“ — Indes auch unter dem deutschen Volke war der Klang des geistlichen Liedes nicht ganz verschollen, scheint es doch in der Beziehung an Bedürfnis und Begabung alle Völker zu übertreffen. War auch im Mittelalter im Gottesdienste, den die lateinische Sprache beherrschte und Ceremonien ausfüllten, kein Platz für den Gemeindegesang, so haben wir doch seit Anfang des 14. Jahrh. deutsche Liederverse, die bei Umzügen und Bittfahrten, Frühmessen und Vespers einiger hohen Feste vom Volke gesungen wurden. Dies sind die einfachsten und ältesten Töne deutschen Kirchengesanges, und in den besseren dieser Verse schlummerte allerdings schon der Funke, den Luther, indem er sie aufnahm und G. V. den Weihnachtsvers: Gelobet seist du, Jesus Christ), zum Theil mit Beibehaltung der alten Weise, zu schönen Liedern erweiterte, zu einer Flamme anzufachen wußte, die dem ganzen deutschen Volke ins Herz leuchtete und kräftig zur Verbreitung der Reformation mitwirkte. Eben deshalb ist aber Luther als der Vater des deutschen Kirchengesanges anzusehn, dessen Meister er nach Poesie und Musik war. Von ihm sind: das Heldenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ und N. 13, das erste protestantische Kirchenlied, überhaupt 37 geistliche Lieder. Zum Ersatz für die frühere Armuth fand nun aber auch diese Art volksthümlicher Dichtung in den evangel. Kirchen Deutschlands, zuerst in der lutherischen und später auch in der reformirten Kirche, eine in der Weltgeschichte beispiellos herrliche Entwicklung. Alle Ströme früherer geistl. Poesie, so weit sie innerhalb der Schranken des Evangeliums fließen, nahm die deutsche geistl. Dichtung auf, und sie allein ist durch den vielfach zerrissenen Bildungsgang des deutschen Volks, seiner Kirche und Sprache, nicht unterbrochen, sondern immer jung und lebenskräftig geblieben. Erstaunen muß es erregen, wie im Laufe von 300 Jahren fast kein Jahrzehend (die größten Zwischenräume fallen in die Jahre von 1780 bis 1820) ohne einen klassischen Dichter, noch weniger ohne ein klassisches Lied ist, und bei so fleißigem Aufbau, indem einzelne Dichter, wie Schmolck, Hiller, Moser, Döring, allein über 1000 Lieder geliefert haben, ist die Zahl unserer geistl. Lieder überhaupt gegenwärtig schon über 80,000 gestiegen, wobei es freilich nicht fehlen kann, daß der gewaltige Strom auch stellenweise seichter fließt.

Zur älteren Schule des heiligen Gesanges in Deutschland, die mit Luther beginnt und in Paul Gerhard ihre höchste Vollendung erreicht, gehören (aus Luthers Zeit Nr. 2 bis 5): 2. Paul Speratus (v. Spreiten † 1554, aus Schwaben, wurde nach mancherlei Verfolgungen im Oesterreichischen evangel. Bischof in Preußen und einer der Reformatoren dieses Landes (N. 51, B. 3). 3. Nik. Decius † um 1524 als Prediger in Stettin, verstand, wie Luther, zu seinen Liedern (die früh allgemein beliebte Kirchenlieder wurden) die Töne selbst zu setzen. (N. 8). 4. Mich. Weiß † gegen 1540, ein Schlesier, Pfarrer in der böhmischen Brüdergemeinde und einer ihrer Abgesandten an Luther, der größte Liedersänger und überhaupt eines der dichterischsten Gemüther seiner Zeit; übersetzte auch viele von den herrlichen Liedern der alten böhmischen Brüder (s. o.) ins Deutsche. (N. 40). 5. Nik.

Hermann † 1561, der zu Luthers Zeit durch seine kindliche Einfachheit wohlbekannte „alte fromme Cantor“ in Sachsen, ein geistreicher und fruchtbarer Liederdichter. (N^o 4). 6. Barth. Ringwaldt † um 1598, Prediger in der Mark Brandenburg, ein kräftiger und volksthümlicher Dichter. (N^o 32). 7. Phil. Nikolai † 1608, zuletzt Prediger in Hamburg, dichtete unter Schmerzen und Bekümmernissen die beiden herrlichen, glaubensfrohen, durch Inhalt u. Sangweise allgemein beliebt gewordenen Lieder: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und „Wie schön leucht uns der Morgenstern“; letzteres erlebte über 400 Nachbildungen und gab der ganzen kirchl. Dichtkunst einen neuen Schwung. (N^o 18). Aus der Zeit des 30jährigen Krieges sind die Folgenden bis Nr. 12. 8. Paul Flemming, starb früh 1610, Sachse, gehört aber dem Geiste nach zur ersten schlesischen Schule (deren Haupt Mart. Opitz † 1633, der Vater und Wiederhersteller der deutschen Poesie, war), einer der begabtesten und angesehensten Dichter seiner Zeit, machte als Gesandtschaftsarzt Reisen nach Russland und Persien. (N^o 55). 9. Johann Heermann † 1647, Prediger in Schlessen, vielfach geprüft durch körperlichen Leiden und die Schrecknisse des 30jährigen Krieges, ein ächter, treuherziger Deutscher; von keinem Dichter vor ihm haben sich so viele Lieder (gegen 40) allgemein und dauernd in den Gemeindegesang eingebürgert, er übte den bedeutendsten Einfluß auf die Richtung, den Ton und die Form der geistl. Gesänge. (N^o 3). 10. Mart. Rinckart † 1649, Prediger in Sachsen, im 30jährigen Kriege vielfach geprüft, hat sich durch N^o 9 unvergänglichen Ruhm erworben. 11. Joh. Rist † 1667, Prediger in Holstein, im 30jährigen Kriege vielfach geprüft, einer der berühmtesten (kaiserl. Pfalzgraf, als Poet gekrönt und geadelt) und einflussreichsten Dichter seiner Zeit, zugleich aber auch der erste, der das Dichten geistl. Lieder als eine Schriftstellerei behandelte. Sehr fruchtbar und begabt, wurde er durch die Leichtigkeit im Dichten und Reimen oft zur Weitschweifigkeit, durch den außerordentlichen Beifall seiner Zeitgenossen nicht selten zum Dichten ohne innere Aufforderung und Begeisterung verführt, und seit ihm nahm die Anzahl der nur für die Zeit ihrer Entstehung einen Werth habenden oder wenigstens nur für die besondere Andacht bestimmten oder passenden Lieder unglaublich überhand. Er selbst lieferte 658 geistl. Lieder von sehr ungleichem Werth, aber darunter sind doch immer manche mit Recht beliebt gewordene Kernlieder, und so übertrieben der Beifall der Zeitgenossen gewesen ist, so sehr hat die neuere Zeit seine Verdienste verkannt. (N^o 35). 12. Sim. Dach † 1659, Professor der Poesie in Königsberg, Meister der preussischen Dichterschule, der sinnigste und correcteste aller mehr betrachtenden geistl. Liederdichter. (N^o 66). 13. Paul Gerhard † 1676, Sachse, Prediger in Berlin, dann in der Lausitz, eine durch schwere äußere und innere Prüfungen geheiligte Kindesseele, dichtete 120 geistl. Lieder, die am vollkommensten die deutsche Gemüthsart aussprechen, stark und still, sinnigernst und kindlichfreudig, daher auch seine Lieder die volksthümlichsten und beliebtesten sind; mehr als 30 sind classische Muster für alle Zeiten, z. B. Nun ruhen alle Wälder, O Haupt voll Blut und Wunden, und N^o 5 (B. 1), 11 (B. 1), 56. Mit ihm erreichte die ältere Schule des heil. Gesanges in Deutschland ihre höchste Vollendung. Der Grundton in den Liedern derselben ist der reine geschichtliche Bibelglaube, wiederklingend bald in Preis, bald in Bitte, bald in Bekenntniß, immer aber mit einer Haltung, die bei aller Innigkeit den Ausdruck der Empfindung, als das Menschliche, hinter dem Göttlichen zurücktreten läßt (Objectivität). Da dieses die eine nothwendige Seite der geistl. Dichtung ist und bleibt, so setzt sich jene Schule immer fort, obgleich Gerhard in seiner Gattung später noch Niemand, weder

an Gehalt, noch an Reichthum, gleichgekommen ist; die eigenthümliche Gefahr für dieselbe, die sich besonders im 17. Jahrh. und auch bei Gerhard zeigt, ist die Breite der lehrenden und erzählenden Betrachtung. — Neben dieser älteren Schule trat aber wenige Jahre nach Gerhard mit Joh. Frank († 1677, Bürgermeister zu Guben in der Niederlausitz, einem innigen, lieblichen Dichter) und Angelus Silesius (s. Nr. 14.) die neuere Schule auf, von der bisher nur einzelne Anklänge, wie in Nicolai (s. v. Nr. 7.), vorgekommen waren. Der Grundton in dieser zweiten großen Entwicklung des heil. Gesanges war die Darstellung der inneren Erfahrung, der Sehnsucht nach Vereinigung der Seele mit Christo und der ganzen neueren vom Christenthum durchdrungenen Gemüthswelt. Nach etwa 50 Jahren hatte sich die Mehrzahl der begabtesten geistl. Dichter dieser Richtung zugewandt (der auch die Dichter aus der sogenannten hallischen, d. i. aus Epeners und Franckes Schule, und aus der Brüdergemeine angehören), während die ältere Schule in die Geziertheit und Geschmacklosigkeit der Zeit versank. Die eigenthümliche Gefahr für die neuere Schule war Empfindelei und Selbstbespiegelung in tausend Arten. Die Geschichte des geistl. Gesanges ist seitdem die Mischung der Harmonie beider Schulen, von denen keine ganz fehlen kann, ohne dem Wohlklange des Ganzen Eintrag zu thun, und ohne bald vermisht zu werden. — Die Dichter aus der Zeit von Gerhard bis Sellert sind: 14. Angelus Silesius (Joh. Scheffler) † 1677, aus Breslau, Arzt, ging später zur römischen Kirche über; einer der tiefsten und ohne Vergleich der lieblichste und innigste geistliche Sänger seiner Zeit, dichtete die meisten seiner Lieder noch als Protestant (N^o 58). 15. Luise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg, Gemahlinn des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, † 1667, eine geistvolle, hochgebildete Frau, ausgezeichnet durch Gelassenheit und Mildthätigkeit. (N^o 24). 16. Joach. Neander (Neumann) † 1680, Prediger in Bremen, Epeners Freund, der erste bedeutende Liederdichter der deutschreformirten Kirche, voll eigenthümlicher Kraft, Tiefe und Lebendigkeit, und wie Luther zugleich Tonsetzer. (N^o 10). 17. Joh. Anast. Freylinghausen † 1739, Franckes Schwiegersohn und würdiger Nachfolger als Prediger und Waisenhausdirector in Halle, der erste geistl. Dichter seiner Zeit und Herausgeber des bekannten und für seine Zeit recht guten hallischen Gesangbuches (N^o 45, B. 1). 18. Benj. Schmolck † 1737, Prediger in Schlessen, ein Mann von großem Einfluß auf seine Zeit; kann als der Letzte der schlessischen Schule angesehen werden. Der Charakter seiner mehr als 1000 geistl. Lieder ist eine Herzlichkeit und Einfachheit, die Gerhard nachstrebt, ohne dessen Schwung zu haben; mehrere sind durch einen wahrhaft dichterischen Geist und eigenthümliche Tiefe und Wärme ausgezeichnet, wenn er auch, durch sein Talent zum Vielschreiben verleitet, wiederum manches sehr Mittelmäßige gedichtet hat, was allerdings, besonders in Schlessen, bessere alte Lieder verdrängt und die Liederdichtung herabgezogen hat. (N^o 54, B. 1). 19. Joh. Jak. Rambach † 1735, Professor und Superint. in Gießen, der Meister der betrachtenden geistl. Lieder, verband die hohe Einfachheit und Klarheit der alten mit der tiefgehenden Gemüthlichkeit der neueren Schule, und bildete ein schönes und sehr nothwendiges Gleichgewicht gegen den überwiegenden Hang der meisten und besten geistl. Sänger zur Gefühlsdichtung und Selbstbetrachtung. 20. Ph. Fr. Hiller † 1769, Prediger in Würtemberg, ein volkstümlicher und sehr fruchtbarer Liederdichter; viele seiner mehr als 1000 Lieder sind voll gemüthlicher Innigkeit und Lebendigkeit (N^o 46, B. 1). 21. Nik. Ludw. Graf von Zinzendorf † 1760, der Stifter der Brüdergemeine, ein Mann von herrlichen Gaben, auch für die Poesie; dessen große Productivität indes seinen späteren Erzeug-

nissen in der Form geschadet hat; wenn auch manche seiner Lieder an Seltzaamkeit leiden, so sind doch andere rein davon und voll hoher Begeisterung. (N^o 43). 22. Gerh. Tersteegen † 1769, ein Bandmacher in Mülheim an der Ruhr; obwohl kunstlos, der erste Meister des geistl. Gesanges in seiner Zeit, voll unnachahmlicher Tiefe, Klarheit und Einfacht. (N^o 65). 23. J. A. Lehmus † 1788, Prediger im Ansbachischen, ein geistvoller und sehr fruchtbarer Liederdichter; seine Lieder sind von einer besonderen Kraft, oft voll schlagender Gedanken. (N^o 27, B. 1. N^o 51, B. 1). 24. A. G. Spangenberg † 1792, Bischof und zweiter Gründer der Brüdergemeine; seine apostolische Frömmigkeit und Einfacht spricht sich auch in seinen Liedern aus. (N^o 53, B. 2). — Eine neue Blüthezeit für den heiligen Gesang begann seit 25. Chr. ist. Fürchtegott Gellert † 1769, außerord. Prof. der Philos. in Leipzig, ausgezeichnet als Schriftsteller, wie als Mensch und Christ. Seine 54 geistl. Lieder, die 1757 erschienen, waren in jenem Jahrhundert, wo die ausgezeichnetesten kirchl. Liederdichter in weniger allgemein verständlichem und anwendbarem Tone sangen, nicht nur die ersten bedeutenden Erscheinungen einer neu belebten einfachen, sich an die ältere Schule in neuem ansprechendem Gewande anschließenden geistl. Dichtung, sondern sie führten auch, weil sie ebendeshalb beim ganzen deutschen Volke Theilnahme und Liebe erregten, den heil. Gesang wieder in das gesammte geistige Leben der Deutschen ein und machten ihn zur Nationalsache. Alle seine Lieder athmen den christlichen Volksdichter und fast ein Drittel derselben hat dauernden classischen Werth; er war auch einer der Ersten, die auf den Werth der alten Kirchenlieder wieder aufmerksam machten. (N^o 12). 26. Fr. Gottlieb Klopstock † 1803 in Hamburg, der edle deutsche Mann und einer der größten unserer Dichter, voll heiligen Schwunges, aber für die eigenthüml. Natur des evangel. Kirchenliedes weniger geeignet; suchte den heiligen Gesang aus allen Kräften neu zu beleben. (N^o 36). Sein berühmtestes Lied ist: Aufferstehn, ja aufferstehn 27. J. A. Schlegel † 1793, Generalsuperint. in Hannover, ein neben Gellert und Klopstock eigenthümlich auftretendes, tiefes und dichterisches Gemüth, das sich in seinen schönsten Ergießungen an die besten Sängler der hallischen Schule anschließt. 28. Ch. Fr. Meander † 1802, Probst zu Gränzhof in Kurland, ein sich an Gellert anschließender Dichter. 29. J. Casp. Lavater † 1801, Prediger in Zürich, ein begabter Redner, Schriftsteller und geistl. Sängler, voll Feuer und Tiefe; schließt sich in der Poesie mit Eigenthümlichkeit an Klopstock an. (N^o 49). 30. J. Andr. Cramer † 1788 als Prof. der Theol. in Kiel, Gellerts und Klopstocks geistreicher und edler Freund, ein reich begabter Dichter und Verf. vieler geistl. Lieder. (N^o 57). 31. Matthias Claudius † 1815 in Wandsebeck bei Hamburg, der naivegeistreiche, gemüthliche und fromme Schriftsteller des deutschen Volks, dem er als Älasmus durch den Wandsecker Boten so bekannt wurde, wie er den edelsten Geistern der Zeit befreundet war. (N^o 52). 32. Fr. v. Hardenberg, genannt Novalis, † früh 1801, ein dem Angelus verwandter, tiefer, milder, vielfach gebildeter Geist, den das Christenthum zu manch lieblichem Liede begeisterte. (N^o 41). 33. J. Hr. Jung, genannt Stilling, † 1817 in Karlsruhe, früher Lehrer der Cameralwissenschaften in Marburg und Heidelberg, zugleich glücklicher Augenarzt, sehr vielseitig gebildet, einer der ersten Volkschriftsteller Deutschlands, treuhaltend am Bibelglauben. (N^o 42). — Nach der für die Kirche, wie für den geistl. Gesang weniger erfreulichen Zeit von 1780 bis 1817 begann nach den Freiheitskämpfen und dem Reformationsjubelfest auch der Geist der Reformation, der Geist lebendiger Frömmigkeit wieder frischer zu wehn und wie ein Frühlingshauch neue Blüten geistlicher Dichtung hervorzulocken, und diese

neueste Schule ist es, die die mannichfachen Töne der älteren Schulen in lieblicher Mischung in unserer Zeit fortklingen läßt. Dahin gehören: 34. Max. v. Schenkendorf † 1817, der bekannte patriotische Sänger, der im Befreiungskriege 1813 mitfocht. (N^o 17). 35. Ernst Moriz Arndt, Prof. in Bonn, der edle deutsche Mann und Prediger gegen die französische Fremdherrschaft, ausgezeichnet auch durch seine volkstümlichen geistl. Lieder. (N^o 18). 36. Fr. Ad. Krummacher, Pred. in Bremen, ein sinniger lieblicher Dichter, bekannt durch Parabeln und christl. Volksschriften. (N^o 19). 37. Rud. Stier, Pred. bei Halle, ein gelehrter Theologe und geborner Dichter. (N^o 48). 38. Alb. Knapp, Pred. in Stuttgart, ein fruchtbarer und begabter Dichter, Herausgeber einer Sammlung von 3600 geistl. Liedern. (N^o 26). — Noch haben sich in unserer Zeit bekannt gemacht: der geistvolle, tiefühlende v. Albertini, der ihm verwandte, aber mehr betrachtende Garve, der gemüthliche und sehr fruchtbare Döring, der sinnige Fr. v. Meyer, der gediegene Hey (Verfasser von Speckters Fabelbuch), der liebliche Spitta, J. P. Lange, A. C. Fröhlich und A. — Der Ton aller dieser geistl. Dichter ist sehr verschiedenartig. Wenn ein Mist und Schmolck, sagt Albert Knapp treffend, stets wieder seinen etwas einförmigen, aber doch frischen und herzerquickenden Finkenschlag anstimmt, rauscht über ihm der Adlersittig eines Luther, Klopstock und Lehmann gleich einer erhebenden Melodie dahin; während Hiller auf der wehenden Linde mit dem Distelvogel sein unermüdeliches, hell-silbernes Lied singt, schweben Dach und Gerhard wie jubelnde Lerchen in golddurchschimmernten Lüften dahin; unter dunkleren Kronen schlägt die Drossel in Joh. Franks Gesang, über die Wälder hinweg streift Zinzendorfs und Lavaters freudiger und elastischer Flügel mit anderen Sängern; der edle Gellert tirclet mit dem Emmerling auf dem Wipfel der Birke, tief drunten in schattigen Büschen ertönt das unnachahmliche Lied heiliger Sehnsucht aus den Nachtigallkehlen eines Angelus und Tersteegen. Aber alle diese verschiedenartigen Stimmen klingen doch wunderherrlich zusammen, denn sie alle können von der erlösenden ewigen Liebe.

Von den Choralmelodien ist eine der ältesten Mel. 44 (Nun komm der Heiden Heiland — veni redemptor gentium aus dem 4. Jahrhundert); aus der Zeit vor Luther sind Mel. 26. 39. 9; von Luther Mel. 15, 17. Die meisten Vsk. von den bekannteren geistl. Liedern aus dem 16. Jahrhundert haben auch selbst die Melodien dazu gesetzt, wie Speratus, Decius, Weiss, Mik. Hermann, Chiominus, Ph. Nicolai; ebenso im 17. Jahrh. Joach. Neander, Neumark, Hr. Albert. Die berühmtesten Componisten aus dem 17. Jahrh. waren Job. Schop, Meister auf der Violine, blühte zu Hamburg um 1650 (Mel. 19. 29 oder 45. 33. 43); Job. Crüger † 1662 als Musikdirector an der St. Nikolai-Kirche zu Berlin (Mel. 1. 4. 34. 38) *

Das in dieser Liedersammlung nichts gegen die Grundsätze der Augsburgerischen Confession enthalten ist, wird von Einem Ewng. Lutherischen Provinzial-Consistorium desmittelt attestirt.

Miga Schloß, den 16. Mai 1838.

Präsident v. Lantsehe

Sekt. Gliedner.

Das in dieser Liedersammlung nichts gegen die Grundsätze der Augsburgerischen Confession enthalten ist, bescheiniget im Namen des Ewng. Lutherischen Provinzial-Consistoriums

Dr. K. L. Grabe, Assessor.

Der Druck ist unter den geschlichen Bedingungen gestattet.

Dorpat, am 28. Mai 1838.

M. v. Engelhardt, Censor.

RAAMATUKSU